

DE

Der Titel „MAAAAAACH!“ referenziert auf Brishty Alams Erinnerung an die sogenannten Maach-Walas, die in Bangladesch von Haus zu Haus gehen und Fisch verkaufen. Er erinnert an einen bestimmten Ort und eine bestimmte Zeit, die einen der Schlüssel zu ihrer Arbeit darstellen, und beschwört zugleich den magischen Faden, der Menschen, Objekte und Materialien alle über Akte der Transformation verbindet – den Verkäufer, dessen nasaler Ruf seine Ankunft verkündet, die gestapelten Gewichte auf der Waage, die zeitweilig einem bestimmten Fisch gleicht, die Fische selbst, die die Flüsse des Landes entlangziehen, Auswanderung und Bewegung symbolisierend.

Diese magische, formwandlerische Qualität zeichnet Brishtys gesamte Kunst aus. Ihre Arbeiten sind lebendig, bewegt von den Möglichkeiten, die sie verkörpern. Sie passen sich ihrer Umgebung an, widerstehen und unterhalten sich mit ihr und entfalten ihre vielen Aspekte auf gesellige und oft überraschende Weise, wenn sie zusammen gezeigt werden. „Großer Fisch, kleiner Fisch, Pappkarton“, eine Skulptur, die hoch in einem Innenhof stand, könnte entlang eines Flusses promenieren oder an einer Wand eines Ausstellungsraums ruhen. Die Arbeit „Steckerlfisch“, die auf dem Boden präsentiert wurde, reiste später in Scheiben in die Berge, um als Harfe in einem Film aufzutreten, der sich auf den Prozess bezieht, mit dem Bollywood-Filme oft an besonders schönen österreichischen Orten gedreht wurden. Indem sie ein Gleichgewicht finden zwischen dem, was sie implizieren und wie sie überraschen sind Brishtys Arbeiten nur schwer zu fassen. In ständiger Bewegung schimmern sie unterschiedlich in verschiedenem Licht.

Doch inmitten dieses Gefühls von Bewegung und Fluss gibt es auch eine Verwurzelung in Brishtys Methode, die Figuration gegen Abstraktion abwägt und sich am deutlichsten in ihrer Verwendung von Form und Materialwahl zeigt. Das Fischstück ihrer Sushi-Skulpturen besteht aus Ton, weil dessen herabhängender, gewichtiger Charakter das Fleisch imitiert, das er vorgibt zu sein. Ihre umfangreiche Verwendung von Styropor ist ein Produkt der Allgegenwärtigkeit, Billigkeit und Tragbarkeit des Materials, was auf die Bedingungen ihrer Ausbildung hinweist und ihren Widerstand gegen die Mißbilligung, die dem Material entgegen gebracht wird (sowohl aus ökologischen als auch aus ästhetischen Gründen). Ihre „Schuppen“ ahmen die Textur von Fischschuppen nach, haben aber, getrennt von einem Körper, ihre ursprüngliche Assoziation abgelegt und deuten auf Flossen, Schwänze und Flügel sowie Stofffetzen und die weggeworfenen Reste von Abdeckband und Papier hin, mit denen ihr Studio übersät ist.

Dennoch können selbst so greifbare Elemente wie die Qualitäten dieser Materialien eine immersive Welt erschaffen oder diese Welt paradoxerweise auf Distanz halten. Schließlich gleicht eine gelungene Repräsentation dem Original und unterscheidet von ihm zugleich. Brishtys Sushi-Skulpturen sind dafür ein Paradebeispiel, indem sie einerseits Fisch und Reis und ihre plastifizierten Versionen in einem Restaurantdisplay darstellen und andererseits gleichzeitig ein formales Experiment zur Wechselwirkung zwischen Stein und Ton sind. Auch ihr Hörstück „Sushi-Go-Round“ spielt mit dem Raum

zwischen verschiedenen Darstellungsformen und findet eine feine Balance zwischen Anerkennung und Parodie. Das Lied bezieht sich auf die endlosen Stunden, die sie damit verbracht hat, mit ihrem älteren Bruder in ihrem Wohnzimmer im Norden Londons ein Sushi-Videospiel zum Thema Sushi zu spielen, und kombiniert dies mit der Erinnerung daran, daß ihr als Erwachsene, darauf wartend nach Japan reisen zu können und sich die bevorstehende Reise vorstellend, die Titelmelodie des Spiels wieder in den Sinn kam. Die Grenzen zwischen Innen und Außen, Ernsthaftigkeit und Humor überschreitend, ist das Lied im Raum zwischen Wissen und Unwissen beheimatet und besteht auf Wertschätzung dieses Zustands des Dazwischen.

Indem Brishtys Praxis so viele Bedeutungen und Möglichkeiten umfasst, schafft sie in der Folge neuartige Formen, die in der Lage sind, diese zu tragen. „Dekho! Dekho! Dekho!“ zeigt, wie eng künstlerische Großzügigkeit und emotionale Weite ineinander greifen. In dem Video schneidet Brishtys Khalama einen Kuchen an, umgeben von Kindern, die ihr mit dem Messer helfen, und einem Kreis älterer Verwandter, die die Aktion filmen und Verwandte aus verschiedenen Regionen und Ländern auf ihren Telefonen dazuschalten. Der Grund der Feier – ein Hochzeitstag für eine langjährige Witwe – ist ebenso absurd wie eine gute Möglichkeit für die Familie, einen Moment über Kontinente hinweg zu teilen. Das Video, erstellt bevor Videoanrufe durch Covid-Lockdowns allgegenwärtig wurden, verdeutlicht wie die Überbrückung enormer physischer Entfernungen für ihre bangladeschische Familie durch Emigration normalisiert wurde, und erweitert diese Brücke in den künstlerischen Raum, indem es die Zuschauer in das seltsame Paradoxon einer über die ganze Welt verstreuten Familie einlädt, die tiefe, neuartige und oft auch humorvolle Formen des Miteinanders gefunden hat. „Alle sind da!“ ruft jemand aus, und wir werden über Kontinente und Generationen getragen von der Welle des Gelächters, das aufsteigt und den Raum erfüllt, beansprucht und ihm Bedeutung verleiht.

Katherine Waters
(übersetzt aus dem Englischen)

Brishty Alam wurde in London geboren, sie lebt und arbeitet in Wien, unterrichtet derzeit an der Kunstuniversität Linz sowie der Universität für angewandte Kunst Wien und absolvierte die Akademie der bildenden Künste Wien mit einem Jahr an der HFBK Hamburg.

www.brishtyalam.com

Katherine Waters ist Autorin, sie lebt und arbeitet in London.

EN

This body of work, which Brishty Alam calls ‘MAAAAACH!’, takes its title from her memory of the maach-wallas who go from house to house in Bangladesh, selling fish. The title recalls a particular place and time that holds one of the keys to her work, while also conjuring the sense by which people, objects and materials all participate in acts of transformation – the seller whose nasal call heralds his arrival, the weights stacked up on the scales which temporarily equate to a particular fish, the fish themselves which travel along the country’s rivers and so strongly symbolise emigration, movement.

This magical, shape-shifting quality invests all of Brishty’s art. Her pieces are lively, stirred by the possibilities they embody. They adapt to, resist and converse with their environments, unfolding their many aspects in gregarious and often surprising ways when brought together. ‘Big-fish, little-fish, card-board-box’, a sculpture that stood tall in a courtyard, might parade to a river, or rest against a wall in an exhibition space. ‘Steckerlfisch’, which was presented on the floor, later travelled in slices to the mountains to perform as a harp in a film referencing the process by which Bollywood movies have often been made in Austrian beauty spots. Striking a balance between what they suggest and how they surprise, her artworks are slippery. Moving constantly, they glint differently under different lights

Yet, amid this sense of movement and flux, there’s also a rootedness in Brishty’s method, which weighs figuration against abstraction and is most apparent in her use of form and choice of materials. The cut of fish which tops her sushi sculptures is made of clay because its droop and heft reflects the flesh that it performs. Her extensive use of styrofoam is a product of the material’s ubiquity, cheapness and portability, which indicates the conditions under which she trained and her resistance to the scorn that the material attracts (both for ecological and aesthetic reasons). Her ‘Schuppen’ mimic the texture of fish scales but, separated from a body, have shed their original prompt and suggest fins, tails and wings as well as scraps of fabric and the discarded flakes of masking tape and paper that litter her studio.

Still, even such tangible elements as these materials’ qualities can create an immersive world or, paradoxically, hold that world at a distance. After all, a successful representation is both of and different to the original after which it is shaped. Brishty’s sushi sculptures are a prime example, representing fish and rice and their plasticised versions in a restaurant display, while at the same time being a formal experiment into the interaction of stone and clay. Her audio piece, ‘Sushi-Go-Round’ also plays with the space between different forms of representation, striking a delicate balance between pean and parody. The song references the endless hours spent playing a sushi-themed video game with her older brother in their north London living room, and combines this with the memory of waiting to visit Japan as an adult, when the game’s theme tune would pop into her head when she imagined the upcoming trip. Trespassing the line between insider and outsider, propriety and humour, the song comes alive in the space between knowing and unknowing, and claims

recognition of this state of betweenness.

One of the consequences of Brishty’s work embracing so many meanings and possibilities is the creation of new forms capable of holding them. ‘Dekho! Dekho! Dekho!’ shows how closely artistic generosity and emotional capaciousness translate into each other. In the video, Brishty’s khalama cuts a cake, surrounded by children helping her with the knife and a ring of older relatives filming the action, beaming in relatives from different regions and countries on their phones. The premise of the celebration – a wedding anniversary for a long-time widow – is as absurd as it is a real chance for the family to share a moment across continents. Created before covid lockdowns made video calls ubiquitous, it shows how emigration has normalised the bridging of enormous physical distances for her Bangladeshi family, and extends that bridge into the artistic space, welcoming viewers into the curious paradox of a family dispersed across the world which has found strong, novel and frequently humorous forms of togetherness. “Everyone’s here!” someone exclaims, and we’re carried across continents and generations by the swell of laughter that rises and fills the space – claiming it, making it matter.

Katherine Waters

Brishty Alam, born in London, lives and works in Vienna and is currently teaching at the University of Arts Linz and the University of Applied Arts Vienna, she graduated from the Academy of Fine Arts Vienna with a year in HFBK Hamburg.

www.brishtyalam.com

Katherine Waters is a writer based in London.

Kunstraum
Memphis
Untere Donaulände 12
4020 Linz

www.memphismemph.is

Mo, Di, Do, Fr 14–18 Uhr
office@memphismemph.is



1 *big-fish, little-fish, card-board-box*, 2021
Styropor, Pigment, Metall, Maskier-Klebeband

2 *EBI ICCHOOO! UNI ICCHOO! TORO ICCHOOO!**, 2019
Ton, Stein, Tinte, Pigment
*Japanisch: Ein Shrimp! Ein Seeigel! Ein Fatty-Thun-
fisch!

3 *Sushi-Go-Round*, 2021
Audio, 1m 56s

4 *Schuppen**, 2022
Styropor, Pigment, Metall, Maskier-Klebeband

5 *Steckerlfisch**, 2022
Styropor, Kitt, Pigment, Metall

6 *Dekho! Dekho! Dekho!**, 2020
Video, 2m 07s
*Bengali: Schau! Schau! Schau!

7 *Shutki (Schüchternfische)**, 2022
Ton, Metall, Druck, Pigment
*Bengali: getrockneter Fisch, bedeutet auch getrock-
net, abgemagert, ungesund dünn. Deutsch: „scheuer
Fisch“ (malaprop)

8 *Drawing (Sushi II)*, 2019
Buntstift auf Papier

9 *Fish finger length trigonometry*, 2021
Inkjet-Print, Buntstift auf Papier

10 *Fishslice*, 2021

Buntstift auf Papier

1 *big-fish, little-fish, card-board-box*, 2021
Expanded polystyrene, pigment, metal, masking tape

2 *EBI ICCHOOO! UNI ICCHOO! TORO ICCHOOO!**, 2019
Clay, stone, ink, pigment
*Japanese: One shrimp! One sea urchin! One fatty-tu-
na-belly!

3 *Sushi-Go-Round*, 2021
Audio, 1m 56s

4 *Schuppen**, 2022
Expanded polystyrene, masking tape, pigment
*German: scales/shed/flake

5 *Steckerlfisch**, 2022
Expanded polystyrene, putty, pigment, metal
*German: grilled fish on a stick

6 *Dekho! Dekho! Dekho!**, 2020
Video, 2m 07s
*Bengali: Look! Look! Look!

7 *Shutki (Schüchternfische)**, 2022
Clay, metal, print, pigment
*Bengali: dried fish, also connotes dried, emaciated,
unhealthily thin. German: 'shy fish' (malaprop)

8 *Drawing (Sushi II)*, 2019
pen on paper

9 *Fish finger length trigonometry*, 2021
inkjet print, pencil, pen on paper

10 *Fishslice*, 2021
pencil on paper

MAAAA AAAACH!

Brishty Alam

with a text by
Katherine Waters

16.11.—
08.12.2022
Memphis

Linz **L_nz**
Kultur

mit Unterstützung von
Kultur *ober*
österreich

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport